

Krankgeschriebene Lehrerin muss nach 16 Jahren erstmals zum Amtsarzt

Beitrag von „Kapa“ vom 27. Oktober 2025 10:44

Zitat von chemikus08

Es war übrigens letztens eine interessante Doku auf Arte (wohl noch zu haben in der Mediathek).

Der Titel war nicht das Schweigen der Lämmer sondern vielmehr "Das Schweigen der Männer"

Hier wurde gezeigt, wie Depressionen des Mannes sich deutlich von den der Frauen unterscheiden können. So konnte für Männer gezeigt werden, dass das Aggressionspotential von Männern deutlich ansteigt und inadäquate Reaktionen im Job die Folge sein können. In diesem Zusammenhang habe ich so manchesmal, wenn ein Kollege überreagiert hat und das dann in der Presse verfolgt wurde gedacht, "Junge, hättest Du Dich mit Deinen Problemen noch krankschreiben lassen".

Im Rahmen der Therapie wurde dann auch die Aggressionstherapie u.a. durch eine Boxtherapie unterstützt. Würde das dann ein Kollege sehen, würde auch hinter vor gehaltener Hand geredet. "Er ist in der Lage zu boxen, kann aber nicht zur Arbeit kommen?" Ja, wenn er in der Fa. einen anschreit kriegt er eine Abmahnung und nimmt er seine Depression als Entschuldigung. "Ja, warum haben Sie sich nicht krank schreiben lassen?" so siehts aus.

Männer sind, zumindest aus meiner Erfahrung, prädestiniert dafür, alles mit sich selbst ausmachen zu wollen nur um niemandem zur Last zu fallen. Zumindest bei denen, die so sozialisiert wurden, dass "Ein Indianer kennt keinen Schmerz" etc. Das erlebe ich auch immer wieder bei Kollegen und Schülern (also beide Richtungen: die Reaktion auf eigenes Unvermögen und das Projizieren der Anspruchshaltung auf andere).

Zitat von Zauberwald

Ich stimme dir bei allem zu. Nur, hast du dein Training in einem 1 Jahr dauernden, bezahlten Krankenstand absolviert? Für Otto Normalverbraucher bleibt so ein G'schmäckle (wie man hier sagt), wenn man mitbekommt, dass jemand, der krank ist, für den Ironman trainieren kann. Das ist einfach schwer zu verstehen. Im Krankenstand

Sport zu machen, um fit zu werden und weil es einem hilft, sozusagen in der "haushaltsüblichen Menge", da sagt sicher niemand was. Öffentlich (also im Fernsehen, Instagram...) würde ich mich im Krankenstand ungern zeigen, weil ich es nicht mag, wenn über mich geredet und unnötig spekuliert wird. Ich finde auch, der länger dauernde Krankenstand an sich wird dann kritischer betrachtet, was allen anderen, die auch davon betroffen sind, schaden kann.

Ja, ich war krankgeschrieben und bin teilweise täglich wenn mir die Decke auf den Kopf fiel gelaufen. Meine Aufzeichnungen aus der Zeit zeigen mir das ganz klar, ich hab da zB drei Wochen zum Ende hin, in denen ich jeden Tag gelaufen bin und zwar jeweils 10km bis 30km. Bis dann mein Arzt die Bremse gezogen hat. Und ja mein damaliger Kommandeur hatte dazu auch Fragen.

Was ist denn "haushaltsübliche Menge" bitte? Für mich ist eine wöchentliche Gesamtkilometerzahl bei 80 - 100km, für andere sind das schon zu viel und selbst da würde ich von Kollegen dumme Sprüche kassieren wenn ich mich krank gemeldet habe. Da bräuchte es nicht mal 50km in der Woche wenn ich äußerlich nicht "Sichtbares" habe. Ja, es ist durchaus unbedacht, sich dann öffentlich zu präsentieren (ich hab selbst Instagram und nur ganz wenige meiner Kollegen da mit drin... Schüler zB gar nicht und der Kanal ist auch auf privat). Es liegt doch aber nicht daran, dass sich die Menschen "präsentieren", sondern vielmehr daran, dass jeder andere meint sich das Maul zerreißen zu können oder sich ein Urteil bilden zu können.

"Wie du hast Burn Out und Depression? Du lachst doch so oft. Das ist bestimmt nur ne Phase, kann ja nicht sein sonst würdest du ja nicht so fröhlich sein.".....wie oft durfte sich das meine Schwiegermutter zB anhören. Zwei Jahre war sie krank geschrieben und in ärztlicher Behandlung und selbst ihre Tante hat ihr unterstellt, sie wäre nur zu faul und Burnout ist ja sowieso nur ne Modeerscheinung damit die Psychologen mehr Geld verdienen und sie soll sich endlich mal am Riemen reißen.

Was es vielmehr braucht, ist eine Akzeptanz des Krankheitsbildes in der Gesellschaft und da ist noch ein langer Weg hin.